



# EU-Bürokratie-Irrsinn: Meldungen an „Giftinformationszentren“

## Harmonisierung der Meldepflichten: Gut gedacht, schlecht gemacht

Die Harmonisierung der Meldepflichten an nationale „Giftinformationszentren“ sollte eigentlich Herstellern von chemischen Gemischen den Vertrieb ihrer Produkte im Binnenmarkt erleichtern. Solche Giftinformationszentren gibt es in allen Mitgliedsstaaten der EU. Ihre Aufgabe ist es, insbesondere Ärzte bei der Behandlung von Vergiftungsfällen durch telefonische Hinweise auf die Inhaltsstoffe des Produkts zu unterstützen. Die neuen einheitlichen Regeln in Anhang VIII der CLP-Verordnung überfordern jedoch die zumeist mittelständischen Farbenhersteller mit ihren vielen tausenden Rezepturen für unterschiedliche Farbtöne.

## Nur Bruchteil der Anfragen betrifft Farben und Lacke

Nach Auskunft des Giftinformationszentrums Nord betrafen 2017 von insgesamt 41.161 Anrufen lediglich 354 „Anstrichstoffe“. Davon wiederum betraf nur circa die Hälfte (Dispersions)Farben und Lacke, insgesamt lediglich 176, also 0,4%. Zu Vergiftungssymptomen durch Farben und Lacke kam es nur in wenigen Einzelfällen, von denen auch keiner schwere Folgen hatte. Dagegen wurden weit über die Hälfte der Fälle als „symptomlos“ oder „nicht beurteilbar“ bewertet.

## Drastischer Anstieg der Zahl der Meldungen erwartet

Die Ergebnisse einer im Auftrag der EU-Kommission erstellten Machbarkeitsstudie zeigen, dass die Farben und Lackbranche aufgrund ihrer großen Produktpalette mit Abstand am stärksten betroffen ist: Die Studie schätzt, dass die Zahl der Neuanmeldungen der europäischen Farben und Lackhersteller von 150.000 auf 44,5 Millionen pro Jahr ansteigt – eine Steigerung um das 300fache! Für deutsche Hersteller wäre mit ca. 11 Millionen Meldungen zu rechnen.

## Kostenwelle bedroht Existenz mittelständischer Farbenhersteller

Die Kosten der neuen Meldepflichten sind derzeit nicht exakt zu berechnen, weil immer noch zentrale Meldewerkzeuge bei der ECHA fehlen. Klar ist allerdings, dass jede Meldung zeitaufwändig bleibt, insbesondere weil Informationen der Rohstoffhersteller eingeholt werden müssen. Die Schätzung der Kosten für die deutschen Farbenhersteller reicht von 350 Millionen Euro bis zu mehreren Milliarden pro Jahr. Für eine Branche mit einem Gesamtumsatz von knapp 7 Milliarden Euro wären solche Kosten existenzgefährdend.

**Dafür  
setzen  
wir uns  
ein**

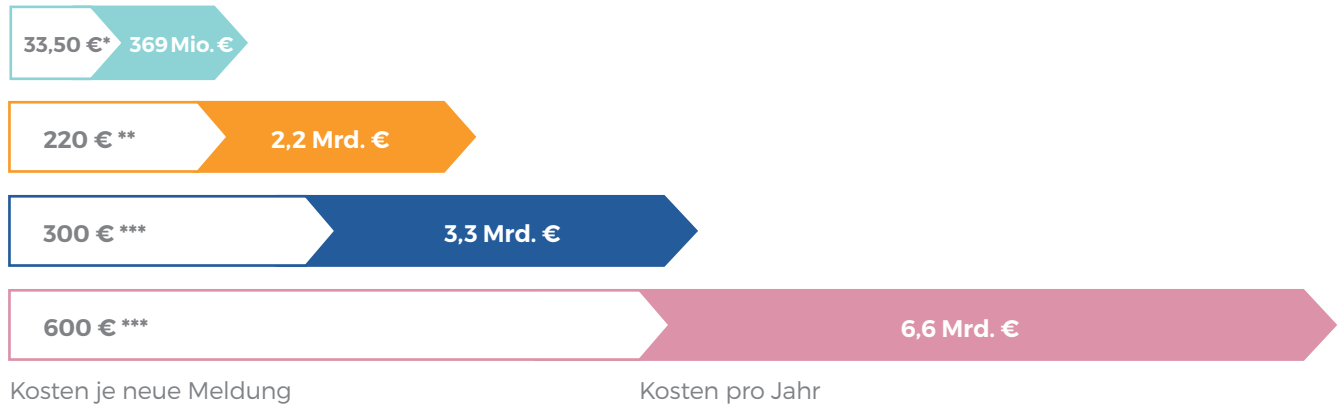
### ✓ **Regelungen für Farbenhersteller anpassen**

Wir unterstützen eine Überarbeitung des Anhang VIII der CLP-Verordnung, um eine praktikable Lösung für die Farben-, -Lack- und Druckfarbenindustrie zu erreichen.

Neben der Sicherung des qualitativ hohen Standards der gesundheitlichen Notversorgung durch die Giftinformationszentren muss durch die Anpassung des Anhang VIII die Anzahl der Meldungen über Gruppierungsansätze signifikant reduziert und allen Herstellern vollautomatisierte Meldungen an die jeweiligen Meldeempfänger ermöglicht werden.

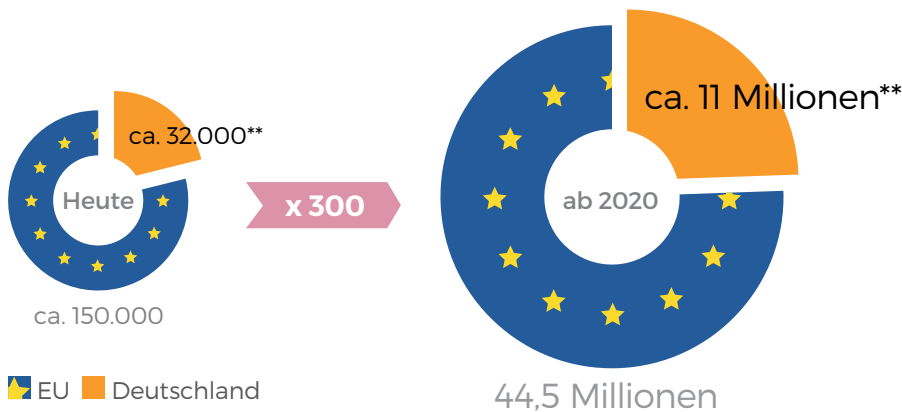


## Kostenschätzung für neue Meldungen pro Jahr für die deutsche Lack- und Druckfarbenindustrie\*



\* Statistisches Bundesamt 2015 für Meldung nach § 16e ChemG.  
 \*\* Quelle: Europäische Kommission, study, 2015 (Durchschnittswert in EU).  
 \*\*\* VdL-Abschätzung auf Basis der Eingaben deutscher Lack- und Farbenhersteller zur Machbarkeits-Studie.

## Anzahl der erwarteten neuen Meldungen für die Lack- und Farbenindustrie pro Jahr\*



\* Quelle: Wood, Study on workability issues concerning the implementation of Annex VIII, Second Interim Report 2019  
 \*\* Schätzung VdL



**Aline Rommert**  
 +49 (0) 69 2556 1705  
 rommert@vci.de  
 www.WirSindFarbe.de